

## Telegraphische Depeschen.

\* Berlin, 24. März. In Wettsjanka ist nach Berichten an das hiesige Gesundheitsamt am 21. März ein neuer Pestfall vorgekommen, nachdem am 15. März die Sperrung aufgehoben worden war. Wahrscheinlich eingeschleppt. Dr. Sommerbrodt ist dort anwesend.

\* Kiel, 24. März. Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers ist überall in Schleswig-Holstein auf die fröhlichste Weise begangen worden. — Der Marineminister General v. Stosch ist hier selbst eingetroffen; derselbe hat heute die in Kiel und Friedrichsort stationierten Marineabteilungen inspiziert und wird sich morgen nach Wilhelmshaven begeben. — Der provinzialhändische Ausschuss hat anlässlich der bevorstehenden Goldenen Hochzeit des Kaisers beschlossen, 6000 M. zur Unterstützung Eblindeter anzuweisen.

\* München, 24. März. Das Kreiscomité des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins hat der von dem unterfränkischen Kreiscomité an das Ministerium des Innern gerichteten Petition bezüglich des Zolltarifes zugestimmt. In der Petition heißt es, die Regierung möge bei dem Bundesrathe dahin wirken, daß bei den bevorstehenden Aenderungen der Zolltarife die Interessen der Landwirtschaft durch Einführung möglichster Eingangszölle auf sämtliche landwirtschaftliche Produkte gleichmäßig mit den Interessen der Industrie ebenfalls gewahrt werden.

\* Wien, 24. März. Abgeordnetenhaus: Ein Antrag auf Einsichtung eines Ausschusses zur Abschaffung einer Verdigungsdokumente an den Kaiser anlässlich dessen Silberner Hochzeit wurde angenommen. Der Gesetzentwurf betreffend die Forthebung der Steuern bis Ende April und die Ermächtigung, zur Deckung des Defizits im Jahre 1879 Goldrente im Nominalbetrage von 100 Mill. fl. zu begeben, wurde in dritter Lesung genehmigt. Im Laufe der Debatte erklärte der Handelsminister, die Regierung habe die Verhandlungen mit Spanien wegen Abschlusses eines Handelsvertrages definitiv wieder aufgenommen und hoffe, daß dieselben zu einem günstigen Resultat führen würden. — Der Kronprinz von Schweden ist gestern hier eingetroffen und begibt sich von hier nach Budapest.

\* Kiel, 23. März. Bei den hiesigen Municipalwahlen haben im dritten Wahlkörper nach einem heftigen Wahlkampfe alle zwölf Candidaten der regierungsfreundlichen Partei gestiegt.

\* Bam, 24. März. Ueber die Entstüllung des auf dem Schlachtfelde von Novara errichteten Denkmals wird weiter gemeldet: „Als der österreichisch-ungarische Vertreter in Begleitung mehrerer italienischer Generale erschien, intonirten die Musikkorps die österreichische Volkslied. Das Comite übergab das Monument der Gemeinde. Bei der Feierlichkeit sprachen Saracco und Pianciana namens des Senats und der Deputirtenkammer; auch der Präfekt hielt eine

Rede. Der österreichisch-ungarische Vertreter dankte im Namen des Kaisers und der österreichisch-ungarischen Armee und gab den Gefühlen herzlicher Freundschaft zwischen den Armeen Italiens und Österreich-Ungarns Ausdruck. General Revet sprach im Namen der italienischen Armee.“

\* Mailand, 23. März. Bei der Jahresfeier der Schlacht bei Novara kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Volke und dem Militär. Die Quästur hatte durch Maueranschläge das Tragen von Fahnen untersagt, die durch die Verfassung verboten erscheinen. Ein Volkshaus, der sich zum Friedhof begab, wurde durch Carabinieri aufgehalten, die aus der Kaserne auf der Via Modena kamen. Die Fahne der „Fratellanza repubblicana“ wurde zerrissen, andere Fahnen weggenommen. Es kam zu einem Kampfe, bei welchem viele Bürger verwundet und viele verhaftet wurden. Eine Menge Frauen flüchteten in die benachbarte Kirche. Der Friedhof wurde von Bersaglieri und Polizei besetzt.

\* Paris, 23. März. Der Toast, welchen der Fürst v. Hohenlohe bei dem Festdinner in der deutschen Botschaft auf den Kaiser ausbrachte, lautete folgendermaßen:

Wenn ich in vergangenen Jahren an diesem Festtage im Kreise bestrennter deutscher Landsleute dem Kaiser meinen ehrfurchtsvollen Gruß darbrachte, da haben Sie stets meiner Aufsicht mit freudiger Begeisterung Folge gelebt und in manchem fröhlich Hoch Ihren Gesühlen Ausdruck gegeben. Heute vereinigt uns das gleiche Fest, heute aber erfüllt uns ein stärkeres Gefühl, heute schlagen unsere Herzen lebhafter dem Kaiser entgegen, und wenn wir uns das Bild unseres kaiserlichen Herrn vergegenwärtigen, so ergreift uns Bewegung bis ins innere Herz. Liegt doch das Jahr hinter uns, das uns die schwachen Thaten, jene Thaten, die wir dem Wahnsinn zuschreiben möchten, wenn wir uns der Erleuchtung verschließen könnten, daß nicht Wahnsinn, sondern sittliche Verwilderung die Ursache des Verbrechens ist und daß zuchtlose Söhne die Hand des Verbrechens geleitet. Liegen Sie doch hinter uns jene Tage und Wochen banger Sorgen, wo wir zweifelten, ob dem deutschen Volke der Schmerz und die Demütigung erlaubt bleiben mochte, den Faschinen das Deutsche überzeugend zu vernichten, vom Deutschen nur Hass. Das es Macht und Freiheit verbankt. Und nun, da die Gnade Gottes solches Unglück von uns abgewandt, ist unsere Freude um so bedeutschter, den Kaiser in alter Müdigkeit, in gewohnter pflichtreuer Arbeit vor uns zu sehen, zu wissen, daß die schwere Prüfung, die er als Christ und Held getragen, seinen Mut nicht erschüttert, seine Kraft nicht gebrochen und seine Liebe und sein Vertrauen zum deutschen Volke nicht gemindert hat. Dankbar erwidert das deutsche Volk ihm Liebe und Vertrauen, und heute zumal thut sich diese Liebe fund in allen treuen deutschen Herzen und findet tiefendurch Ausdruck in dem Wunsche, daß Gott den Kaiser erhalten wolle bis an die ferne Grenze menschlicher Dauer! So lassen Sie uns denn das Glas erheben und unsern Wunsch zusammenfassen in dem Ruf: „Se. Maj. der Kaiser lebe hoch!“

\* Paris, 21. März. Der Minister des Innern und der Culte empfing heute das Personal der Verwaltung der Culte und hob bei dieser Gelegenheit hervor, die Regierung werde die unveränderbaren Rechte

des Gewissens respektieren; sie werde der Religion und der Freiheit des Gewissens das zu geben wissen, was sie ihnen schuldig sei; aber das Gesetz müsse stets beobachtet und die Rechte des Staates vollständig aufrecht erhalten werden. Die Regierung wünsche eine formelle Ausführung des Concordats; von einzelnen Klauseln desselben könnte vielleicht hin und wieder abgesehen werden, auf diese müsse man aber noch zurückkommen.

\* Versailles, 24. März. Senat: Peyrat (Einle) brachte einen Antrag ein auf Annahme einer Resolution, dahin gehend, eine Revision des Art. 9 der Verfassung vorzunehmen, durch welchen als Sitz der Kammer Versailles bestimmt wird. Peyrat kündigte zugleich an, daß er morgen die Dringlichkeit für die Berathung des Antrages verlangen werde. In einer Sitzung des linken Centrums des Senats wurde mit 38 gegen 5 Stimmen beschlossen, nicht für die Rückverlegung der Kammern nach Paris zu stimmen.

\* London, 24. März. Unterhaus: Dilse kündigte an, daß er seinem bereits mitgebrachten Tadelvotum wegen des Bulukrieges eine weitere Erklärung hinzufüge, in welcher ausgesprochen wird, daß Handbedauere, daß der Generalgouverneur Bartle Frere trotz des ihm zugehörigen Tadelns doch noch in seiner Stellung verbleibe. Auf eine Anfrage erwiderte Schatzkanzler Northcote, die Osterferien des Parlaments würden vom 8. bis zum 17. April dauern.

\* London, 24. März. Zur Feier des Geburtstages des Deutschen Kaisers stand am Sonnabend bei dem deutschen Botschafter Grafen Mühl ein Festbankett und daran eine sehr zahlreich besuchte Soiree statt. — Die Kaiserin von Österreich hat gestern die Rückreise nach Wien angetreten.

\* Odessa, 24. März. General Todleben ist gestern aus Barna hier eingetroffen.

\* Wien, 24. März. Meldungen der Politischen Correspondenz aus Konstantinopel: „Die englische Flotte soll Dardre erhalten haben, bis Anfang Mai in den Balkan zu ziehen und die nötige Räumung des Balkans seitens der Russen abzunehmen. — Der Minister Roth ist mit der Berathung von Maßregeln gegen eine weitere Entwertung der Laike beschäftigt.“

## Bom Deutschen Reichstage.

\* Berlin, 24. März. Das Haus führt heute in der zweiten Berathung des Staats fort.

Zunächst referirt Abg. Dr. Hammacher über drei Titel des Poststaats und beantragt, 600000 M. zur baulichen Unterhaltung der Postgebäude zu bewilligen, sobald die zu Grundstückserwerbungen und Erweiterungsbauteien veranlagten 550000 M. ebenfalls zu genehmigen, und endlich für Postgrundstücke 26000 M. als Kosten und Abgaben in den Etat zu stellen.

## Russische Kultur.

Der Tribüne entnehmen wir folgenden Bericht: „Am 17. März begann vor dem Kreisgericht in Kutas (Kaukasus) eine Verhandlung, wie man sie in unserem Jahrhundert kaum noch für möglich halten sollte. Sieben dortige Juden werden beschuldigt, am 16. April v. J. im Dorfe Perewissa des Bezirks Scharopan das sechsjährige christliche Mädchen Sarah Mobebadse geraubt, dasselbe im Städtchen Saltschewa getötet und ihm das Blut zu rituellen Zwecken abgezapft zu haben. Außer den sieben Angeklagten werden noch zwei andere Israeliten beschuldigt, der eine der Verheimlichung der Mordthat, von welcher er wußte, der zweite ist angellagt, die Leiche des getöteten Mädchens aus Saltschewa nach dem Felde übergeführt zu haben. Da das Verbrechen in der Nacht vor dem jüdischen Osterfest geschah, wird der Mord als zu religiösen Zwecken des Judentums geschehen erklärt. Aus Furcht vor den Christen wollte anfangs kein einziger Advocat Russlands die Vertheidigung der Angeklagten übernehmen, endlich erklärte sich hierzu der bekannte Vertheidiger der Wera Sassalitsch, der Petersburger Advocat Alexandrow, bereit.“

Dem Wortlaut der Anklage entnehmen wir folgendes: Am 4. April 1878, nachmittags etwa um 3 Uhr, verschwand die Tochter eines Bauern, Sarah Josselow Mobebadse, welche in dem im scharopanischen Kreise gelegenen Dorfe Perewissa im Hause ihrer Eltern lebte. Am 6. April fand man infolge einer seitens der Bauernhaben Adselwin Birkdise und Shatschino gemachten Anzeige die Leiche der Sarah Mobe-

bade etwa 2½ M. West von Dorfe Perewissa entfernt auf einem Felde, welches an das Dorf Dorbaidse grenzt. Die anfänglich dieses Vorfalls eingeleitete Untersuchung ergab Folgendes.

Am 4. April hatte sich Sarah Mobebadse am Nachmittag mit ihrer älteren Schwester Maija in das benachbarte Haus des Bauers Pawel Schabadse begaben. Dort half die ältere Schwester Maija den Bäuerinnen Turja und Elisabeth Schabadse bei der Herstellung von Farben. Die Fabrikation von Farben wurde unweit vom Hause des Bauers Pawel Schabadse in einem 66 Haden von der sogenannten Sabdaglichewskien Straße entfernt liegenden Wäldchen vorgenommen. Sarah Mobebadse sah zu, wie die andern Mädchen arbeiteten. Um 3 Uhr nachmittags machte sich Sarah auf den Heimweg. Um dieselbe Zeit, als Sarah sich entfernte, fuhren einige Juden vorbei, und darauf verschwand Sarah Mobebadse spurlos. Zwei Stunden nach dem Verschwinden der Sarah wurde dieselbe von ihrem Vater und ihrer Schwester gesucht, wobei diese zweimal den Weg, welchen die verschwundene zurücklegen mußte, und die Umgegend desselben resultlos durchsuchten. Auch die Bauern Pawel und Dato Schabadse und Iwan Karpanase suchten vergebens. Am andern Tage wurden die Nachforschungen von mehreren zu diesem Zweck zusammengerufenen Bauern fortgesetzt. Am derselben Tage, d. h. am 5. April, hatten die Bauern Theodor und Salomon Mobebadse und Zararias und Teimwas Dorbaidse die Stelle durchsucht, auf welcher später die Leiche gefunden wurde, ohne dieselbe damals zu bemerken.

Die Zeugen, welche die Leiche der verschwundenen an Ort und Stelle gesehen haben, sagen aus, daß die Leiche auf dem Rücken lag, wobei die eine Hand auf die Brust, die andere auf den Unterleib gelegt war. Zwischen dem großen Finger und Zeigefinger der rechten Hand und auf der Rückseite der linken Hand bei der Wurzel des Zeigefingers fanden sich zwei ziemlich große Wunden. Aus dem nach der Obduktion aufgenommenen Protokoll ist ersichtlich, daß an beiden Händen an den genannten Stellen Weichtheile fehlten. Diese Wunden haben das Aussehen, als ob das Fleisch abgerissen wäre und zwar mit einem stumpfen Instrument. Nach der Meinung des Arztes sind diese Wunden nach dem Tode zugeschlagen und rührten von kleinen Raubthieren und Vögeln her. Nach dem Gutachten des Arztes ist der Tod durch Ertrinken während eines heftigen Regens erfolgt. Da das Gutachten des Arztes nicht mit den durch die Untersuchung festgestellten Daten übereinstimmt: nämlich mit der Art und Weise, wie die Leiche gefunden wurde, und mit den Aussagen mehrerer Zeugen, welche versicherten, daß an dem Tage des Verschwindens der Sarah es gar nicht geregnet habe, und daß die Kleider an der Leiche trocken gewesen seien —, so wurde am 16. Mai eine nochmalige Untersuchung der Leiche vorgenommen.

Aus dem bei dieser Veranlassung vom Gouvernementarzt Golubinski aufgenommenen Protokoll ist ersichtlich, daß sich auf der Rückseite der linken Hand, am ersten Gliede des Zeigefingers, eine runde Wunde von der Größe eines Zehnpfennigmünzstücks fand, durch welche aber nur die Oberhaut und die unter-